

Dorit von Fiedler, Markus Rippin, Ökologischer Landbau

Der Markt für Öko-Eier in Deutschland

Einige Monate nach der Nitrofenkrise 2002 hat sich der Markt für Bio-Eier wieder stabilisiert. Doch gibt es immer noch jede Menge Herausforderungen für die Bio-Geflügelhalter. Diese reichen von der Umsetzung der 100-%igen Bio-Fütterung über die Züchtung von an die Bedürfnisse des Öko-Landbaus angepassten Hühnerrassen bis hin zu einem erfolgreichen Marketing im Kontext einer angespannten gesamtwirtschaftlichen Situation.

1 Mio. Legehennen ökologisch gehalten

Seit 1998 hat die Zahl der Bio-Legehennen und mit ihnen die Produktion an Bio-Eiern stetig zugenommen. Im Jahr 2001 wurden in Deutschland 1 Mio. Legehennen ökologisch gehalten. Dies entspricht einem Öko-Anteil von rund 2 %.

Der Anteil der Eierproduktion lag entsprechend der geringeren Legeleistung von Bio-Hennen im Vergleich zu konventionell gehaltenen Tieren bei 1,75 %. Schätzungen der ZMP geben für das Jahr 2001 eine Produktionsmenge von 250 Mio. Stück an. Derzeit liegt – den Daten der Gesellschaft für Konsumfor-

schung GfK zufolge – der Absatzanteil von Öko-Eiern (verpackte Ware) bei 1,4 %, der Umsatzanteil bei 2,8 %.

Die Geflügelfleischproduktion spielt mit einem Öko-Anteil im Jahr 2001 von 0,72 % in Deutschland immer noch eine sehr geringe Rolle.

Lebensmitteleinzelhandel bedeutender Abnehmer für Öko-Eier

Trotz Nitrofen-skandal konnten die Absatzzahlen des Rekordjahres 2001 im Jahr 2002 nahezu gehalten werden. In den Monaten Mai bis Juli 2002 war es zu einem deutlichen

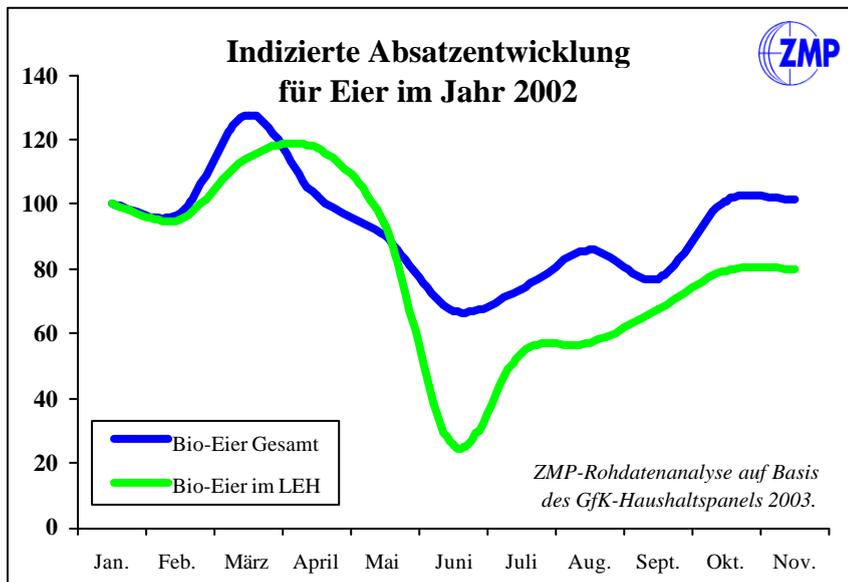
Einbruch beim Absatz von Öko-Eiern gekommen. Gegen Ende des Jahres 2002 lag der Absatz nahezu wieder auf dem Niveau des Jahresanfangs (siehe Grafik links unten). Der Absatz im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) hatte in diesem Zeitraum wesentlich stärker gelitten als der gesamte Öko-Eiermarkt.

Die Absatzeinbrüche sind zum einen auf ein mangelndes Verbrauchervertrauen gegenüber Bio-Produkten zurückzuführen, zum anderen dauerte es im LEH auch lange, bis die vorsorglich ausgelisteten Bio-Eier wieder ins Sortiment aufgenommen wurden.

Mit einem Absatzanteil von 42 % (Gesamt-Eiermarkt 50 %) stellt der LEH auch für Öko-Eier einen bedeutenden Absatzweg dar. Danach folgt mit einigem Abstand der Naturkostfachhandel mit 22 %. Der Direktverkauf der Erzeuger über den Hofladen oder auf dem Wochenmarkt bestreitet einen Absatzanteil bei Öko-Eiern von 29 % (siehe Grafik rechts oben).

Seit dem verstärkten Einstieg des LEH in die Vermarktung von Öko-Eiern hat der LEH kontinuierlich Marktanteile gewonnen. Schon vor der Nitrofenkrise war der Absatz im Naturkostfachhandel zurückgegangen. Die Korrelation von Preis und Absatz zeigt, dass die Kunden auch im Eier-Bereich preissensitiver geworden sind. Während der Preis für Öko-Eier im Zeitraum von Januar 1999 bis Dezember 2002 im Naturkosthandel leicht gestiegen ist, zeigt der Absatz eine eher rückläufige Tendenz. Im LEH dagegen hat in dieser Zeitspanne bei leicht rückläufigem Preis der Absatz zugenommen.

Bezogen auf die Vermarktungsanteile im LEH weisen die Absatzdaten für konventionelle und Öko-Eier noch eine unterschiedliche Struktur auf. Während der größte Teil der konventionellen Eier im LEH über Discounter und hier zu einem Drittel über Aldi vermarktet wird, gelangt mit 60 % der überragende Teil der Öko-Eier, die im LEH vermarktet werden, über die Verbrauchermärkte an den Konsumenten (siehe Grafik rechts unten).



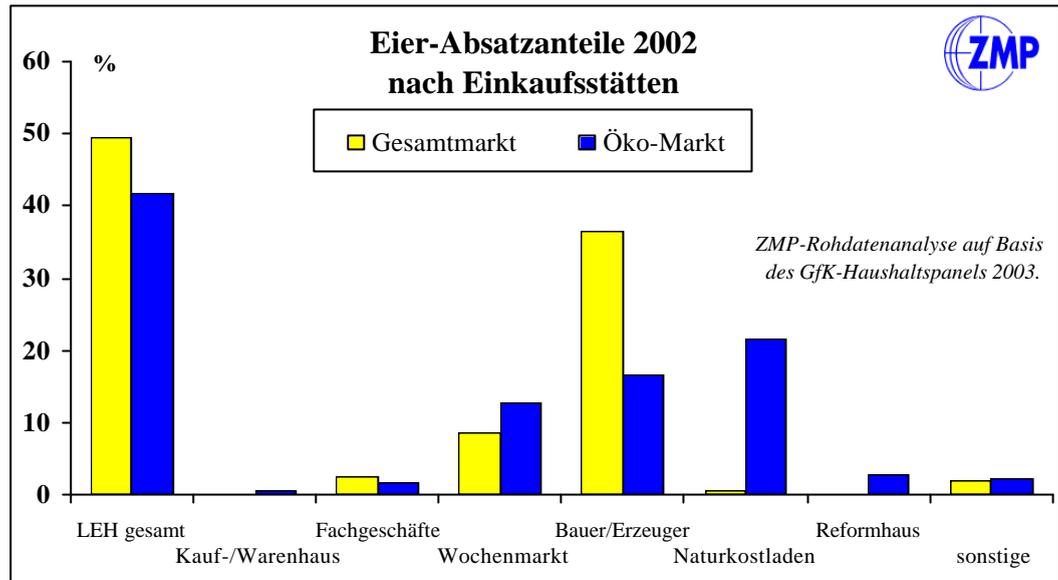
Wie die Studie „Bio-Frische im LEH“ der Abteilung Marktforschung der ZMP zeigt, sind Eier im konventionellen LEH nach Kartoffeln das zweitwichtigste Bio-Produkt. Mit einem Umsatzanteil von 2,7 % liegen sie in der Bedeutung für den Umsatz gleichauf mit Gemüse. Doch während 26 % der Haushalte Bio-Gemüse im LEH

einkaufen, kaufen lediglich 5 % der Haushalte hier ihre Bio-Eier ein. Allerdings decken diese LEH-Kunden hiermit auch fast ein Drittel ihres Eier-Bedarfs.

Wie in der gesamten Bio-Branche wird auch im LEH der größte Teil des Umsatzes von wenigen Bio-Intensivkäufern bestritten. Hochgerechnet vom Erfassungszeitraum der Studie – April bis Dezember 2002 – waren dies 15 % der Bio-Kunden, die für 77 % des Umsatzes mit Bio-Produkten im LEH sorgten.

Diese 15 % Bio-LEH-Kunden repräsentieren nur 8 % der deutschen Privat-Haushalte. Künftig wird die Frage zu klären sein, ob konzeptionelle Überlegungen zur Ausweitung des Bio-Absatzes eher auf diese Bio-Intensiv-Käufer oder aber auf die große Masse der Gelegenheitskäufer angestellt werden sollten.

Interessant ist auch das Einkaufsverhalten der LEH-Kunden in Naturkostläden. Die Überschneidung zwischen Bio-Käufern im LEH und Naturkostkunden ist erstaunlich gering. Sie liegt bei lediglich 10 bis 15 %. Somit wird über den LEH eine neue Käuferschicht angesprochen, die nicht über den Fachhandel zu erreichen wäre. Umgekehrt kaufen aber 75 % aller Naturkostfachgeschäftskunden auch im LEH Bio-Produkte ein, so dass der LEH aus der Sicht des Fachhandels eine bedeutende Konkurrenz darstellt.



Stagnierender Nachfrage für Öko-Eier erwartet

Seit dem Jahr 2001 scheint der Markt für Eier aus alternativen Haltungssystemen kein Nachfragewachstum mehr zu verzeichnen. Verstärkt durch die Tendenz zum preisbewussten Einkaufen erlebten die Eier aus alternativer Haltung seit dem Jahr 2002 sogar einen Absatzrückgang. Nachdem die Standardware (meist konventionelle Käfighaltung) in den vorangegangenen Jahren kontinuierlich Marktanteile verloren hatte, stabilisierten sich die Absatzanteile im Jahr 2002. Parallel dazu wurde der Aufwärtstrend der Freilandware 2002 durch einen

Rückgang des Marktanteils unterbrochen.

Schärfere Richtlinien, vermehrte Kontrollen und Sicherungssysteme lassen die Produktionskosten bei Öko-Eiern zunehmend steigen. Mit einer Erhöhung der Preise für Bio-Eier lässt sich dies jedoch nicht ausgleichen. Der Markt akzeptiert nach den bislang vorliegenden Daten derzeit keine Preissteigerungen.

Aufgrund der unsicheren wirtschaftlichen und politischen Situation ist davon auszugehen, dass das zusätzliche Nachfragepotenzial bei Öko-Eiern vorerst sehr begrenzt ist und somit der Markt auf dem erreichten Niveau stagnieren dürfte.

